

Ich möcht nicht meine Welt erträumen

In des Apfelbaumes Schatten
lagen ein Paar Liegematten,
worauf unsre Körper ruhten,
fliehend Sonnenstrahlends Fluten.

Melodien zum verreisen
Bracht Gezwitscher von den Zweigen,
dass Gedanken sorglos treiben,
hängt der Himmel voller Geigen.

Plötzlich liest ein Autor leise
aus der Welt der „Träumerei“.
Tief entspannt klang unser Schnurren,
hörten kein Insekt mehr surren.

Friedlicher Gesichteszüge
Murmelten wir auf der Liege,
als würden wir zu Zweit verweilen,
uns die gleichen Träume teilen.

Königlich wirkt das Verwöhnen,
diese Auszeit sich zu gönnen,
bis ein Laut den Traum besucht
und uns zurück ins Leben ruft.

In des Baumes Blätterzelt
Zwitschert es in dieser Welt.
Tief im Grase zirpt die Grille.
Beide Welten sind nicht stille.

Wozu träumen in der Nacht ?
Diese Welt ist eine Pracht.
Lasst sie, wie's die Götter schufen,
damit wir nicht in Träumen suchen !

© **Jens Luka**